



Wir verlassen Klütz über die Lübecker Straße Richtung Elmenhorst, wobei wir bis auf 33 m ü.d. Meeresspiegel hinauffahren müssen. In Elmenhorst wird die Straße schmaler. Wir fahren an einzeln stehenden Höfen vorbei und bald ist der Weiler Steinbeck erreicht. Ein Weg führt steil hinunter zur Ostsee, genau zu der Stelle, an der der Grenzzaun seinen Anfang nahm. Neben dem Weg stürzt ein Bach über abgerundete Blöcke durch das enge Tal. Wir kommen uns vor wie im Harz. Doch dann ist da die See, und anstelle des Bachs rauscht die Brandung. Auf den letzten Metern zum Strand schieben wir unsere Räder über Lochbeton-Platten, über die zu DDR-Zeiten die Grenzer mit ihren Kübelwagen geholpert sind. Aus dem Gebüsch ragt eine verrostete Lampe ohne Leuchtkörper hervor. Der große Reflektor hat einst die Zufahrt zur Landungsstelle der Grenzkontrollboote beleuchtet.

Von der Plattform ist nichts mehr zu sehen. Stattdessen ragt ein Haufen ehemaliger Grenzpfähle buhnenförmig ins Wasser. Praktisch, wie die ehemaligen DDR-Bürger veranlagt sind, haben sie den Grenzrelikten die Aufgabe zugeordnet, den Strand am Fuße der lehmigen Steilküste zu verbreitern. Während der Sommermonate kommen nämlich zahlreiche Feriengäste, um hier zu baden.

Kliff-Wildnis

Eine Familie, die sich am Strand niedergelassen hat, ist bereit, ein Auge auf unsere Räder zu werfen und so können wir in Ruhe eine kleine Wanderung entlang der Steilküste unternehmen. Bald haben wir die Strandbesucher hinter uns gelassen und sind allein mit dem Meer. Es geht über Sand, Kies und Geröll. Wolfgang sucht den Strand mit seinem



Beginn des Küsten-Grenzstreifens



Sandregenpfeifer

Fernglas ab und entdeckt ein Regenpfeiferpaar, das zwischen dem Geröll eilig hin und her trippelt. Auf den nächsten hundert m halten wir uns an die „Water-

kant“, um nicht das Gelege der beiden zu zertreten, das irgendwo versteckt in einer Sandkuhle liegt. Doch immer wieder müssen wir den trittfesten Spülsaum ver-

lassen, um Findlingsblöcken auszuweichen. Manchmal liegen auch große Mengen an Muschelschalen im Wege: schwarze Miesmuscheln, weiße Herz- und Sandklaffmuscheln, dazwischen einige vertrocknete Seesterne, Seegrass und Tang. Hin und wieder schaut ein Krabbenarm oder ein Krabbenpanzer hervor. Die Muscheln sind leer. Seevögel und die Muschel knackenden Seesterne hatten eine reiche Mahlzeit. Auf einem größeren Findling steht ein Reiher und starrt in das flache Wasser. Daneben wiegt sich ein Trupp Schwäne in den Wellen. Immer wieder stecken sie ihren Kopf unter Wasser, um nach Seegrass und Algen zu gründen.

